

Es war ein Glück, daß die Großgrundbesitzer, namentlich die kirchlichen, ihre Kolonen mit Mitteln versehen konnten um dort die Arbeit wieder aufzunehmen, wo sie ein halbes Jahrhundert durch den ²⁰⁵ Einfall der Ungarn hatte unterbrochen werden müssen.

Nachdem sechs Generationen von Markgrafen und Grundherren mit ihren Ministerialen das Land eingerichtet und verwaltet, sechs Generationen von Bauern mit Art, Feuer und Pflug gerodet hatten, begann es auf dem blutdurchtränkten Markboden zu treiben und zu ²¹⁰ knospen, öffnete sich die erste Blüteperiode deutscher Literatur. Und als die heimische Dichtkunst eine französisierende Richtung annahm, konnte von demselben Osterlande eine vaterländische, volkstümliche Gegenströmung ausgehen.

4.

Ein anderes wichtiges Kapitel in der Ausdehnungskraft des bayerischen ²¹⁵ Stammes ist die bayerische Kolonisation nördlich der oberen Donau, auf dem Nordgau.

Auch hier hatte in den Tagen Otilos und Tassilos die Kolonisation begonnen. Planmäßig jedoch wurde sie erst betrieben seit der markgräflichen Organisierung des Landes durch Karl den Großen. ²²⁰

Bei ihrer Einwanderung hatten die Bayern von dem nördlich der Donau gelegenen Lande nur ein südliches und südwestliches Stück besetzt und selbst dieses spärlich besiedelt. Noch bedeckte weitaus den größeren Teil des späteren Nordgaus Urwald, vom Bayerischen Wald im Südosten bis zur Pegnitz im Nordwesten, vom Fichtelgebirge im ²²⁵ Norden bis tief herab ins Nabtal. Es genügt hinzuweisen auf die zahlreichen späteren Ortsnamen auf reut, schwand, brand, hau, gefell, loh, wald sowie auf die Ausdehnung, welche die Urkunden dem Nordwald geben, und auf die örtliche Lage einzelner Rodklöster.

Innerhalb dieses Waldlandes saßen zerstreut Slaven, sowohl ²³⁰ Sorbenwenden (Main- und Rednitzwenden), die von Norden und Westen her vordrangen, als auch Eschechen, die von Osten her einwanderten, letztere ganz besonders in den Flußtälern der Eger, Wondreb, Nab und Pfreimd. Es ist dies aus den Urkundenangaben und aus den slavischen Ortsnamen zu schließen; heißt doch noch heute, ²³⁵ um ein weniger bekanntes Beispiel anzuführen, ein Vorort von Nabburg Venedig (Wendensiedelung). Von Norden her waren die Slaven bis in die Gegend von Eichstätt einerseits, von Premberg (bei Burglengensfeld) andererseits vorgeedrungen; von Osten her hatten sie zum mindesten den mittleren Regen erreicht. ²⁴⁰

Hier nun setzt die bayerische Kolonisation ein und bringt Schritt für Schritt nach dem Norden vor, indem man teils die slavischen Siedelungen besetzt teils auf neugerodetem Boden deutsche Kolonisten-²⁴⁵ dörfer anlegt. Am Anfange des 12. Jahrhunderts ist man bis zur Grenze des Schönbacher Ländchens (im heutigen Vogtland), bis zum